

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

lung bei Österreich zwecks Innehaltung derselben Linie. Kaiser Wilhelm I. trat dieser Auffassung bei. Dafür beteuerte General Ignatiew, er sei ein entschiedener Freund der deutschen Allianz als der einzigen für Rußland gedeihlichen und möglichen. Jede nähere Beziehung Rußlands zu Frankreich stellte er in Abrede<sup>1</sup>.

Die Entscheidung über Krieg und Frieden lag jetzt in London. Dort beschloß der Ministerrat am 13. März, auf eine Erörterung der russischen Vorschläge einzugehen, falls das russische Kabinett die sofortige Demobilisierung bestimmt zusicherte<sup>2</sup>. Kaiser Wilhelm hoffte, daß der Zar auf den ihm gezeigten Ausweg bereitwillig eingehen würde, und wünschte Schweinitz in diesem Sinne instruiert zu sehen. Bismarck widersetzte sich diesem Wunsche, da er für später eine Trübung der deutsch-russischen Beziehungen daraus befürchtete<sup>3</sup>. Tatsächlich weigerte sich auch Rußland, demobilisieren zu machen. Der vom General Ignatiew in London vorgelegte russische Protokollentwurf fand daher dort keine Zustimmung. Graf Peter Schuwalow, der damalige russische Botschafter in London, setzte daraufhin einen neuen Protokollentwurf auf, der die Zustimmung der Großmächte fand.

So entstand das „Londoner Protokoll“ vom 31. März 1877. Es stellte die Verpflichtung der Türkei fest, die versprochenen Reformen einzuführen, nahm den Abschluß des Friedens mit Serbien zur Kenntnis und bezeichnete die zwischen der Pforte, Serbien und Montenegro getroffenen oder noch zu treffenden Abmachungen als einen Schritt vorwärts auf dem Wege zur allgemeinen Befriedung. Falls die Pforte die Hoffnungen der Großmächte noch einmal enttäuschte, wurden gemeinsame Schritte der Großmächte angedroht<sup>4</sup>. Lord Derby als Vertreter Englands und Graf Schuwalow gaben kurze Sondererklärungen ab. England entsandte den russenfeindlichen Layard als interimistischen Botschafter nach Konstantinopel<sup>5</sup>. Seine Ernennung konnte von der Pforte so aufgefaßt werden, als wolle England der Türkei wieder den alten Schutz gewähren.

Tatsächlich weigerte sich jetzt die Pforte, das Londoner Protokoll, an dem sie nicht beteiligt gewesen war, anzunehmen<sup>6</sup>. So wurde der Krieg unvermeidlich. Auch Kaiser Wilhelm I. hielt die blutige Auseinandersetzung für unabwendbar und suchte dahin zu wirken, daß im Sinne der Lokalisierung des Konfliktes<sup>7</sup> auch England eine wohlwollende Neutralität gegen Rußland einnahm. Bismarck tat alles, um nach keiner Richtung hin den Anschein zu er-

<sup>1</sup> Gr. Pol. Nr. 277—279.

<sup>2</sup> Gr. Pol. Nr. 280.

<sup>3</sup> Gr. Pol. Nr. 281.

<sup>4</sup> Gr. Pol. Nr. 282.

<sup>5</sup> Gr. Pol. Nr. 283.

<sup>6</sup> Gr. Pol. Nr. 285.

<sup>7</sup> Gr. Pol. Nr. 286, 287.